sie in der ersten Nacht die Umhegung durchbrachen und weit herumstreiften, um darnach zu suchen.

Am 4. machten wir uns wieder auf den Weg. Das Land zeigte überall die üppigste Fruchtbarkeit, und die Bäume wurden noch zahlreicher.

Fast alle trugen eßbare Früchte, die jedoch noch nicht alle reif waren; aber die Bäume selbst waren hier bereits größer, als bisher. Namentlich eine Art, die eine apfelähnliche Frucht trägt, erreicht eine wahrhaft Staunen erregende Größe. Die Zweige eines solchen Baumes, den wir ausmaßen, nahmen einen Raum von 140 Fuß Durchmesser und 432 Fuß Umfang ein.

Die hier wachsenden Palmen, deren Stämme sich oft 50—60 Fuß erheben, ehe die Zweige beginnen, haben eine ganz vortreffliche Frucht. Wenn man dieselbe ein wenig in Wasser aufweicht (die beste Art sie zu verzehren) schmecken sie ganz wie Pfefferkuchen.

Eigentliche Wege schien es hier nicht zu geben; aber glücklicherweise war die Erntezeit fast vorüber, und wir konnten ohne Schaden für die Eigenthümer geradenwegs über die Felder fahren.

Es gab hier zu Lande zwei verschiedene Getreidearten, nämlich das gewöhnliche Kafferkorn, das der ägyptischen Durrha ähnlich sein soll, und eine andere Art mit ganz kleinen Körnern, dem Kanariensamen nicht unähnlich. Letztere ist die nährendste und gibt, wenn sie gut gemahlen wird, ein vortreffliches Mehl.

Die beiden genannten Getreidearten hatten dicke Stengel, etwa wie das Zuckerrohr, von 8—9 Fuß Höhe, waren saftig und von süßem Geschmack, was wahrscheinlich zu dem Glauben Veranlassung gegeben hat, daß in einigen Theilen des innern Afrika Zuckerrohr wachse. Wenn das Korn reif ist, schneidet man die Aehren ab. Die Halme gibt man dem Vieh, das sie als Leckerbissen verzehrt.

Außer dem Getreide bauen die Ovambo's noch Kalebassen, Kürbisse, Wassermelonen, Bohnen, Erbsen u. s. w. Sie pflanzen auch Tabak. Wenn derselbe zur Reife gelangt ist, sammeln sie die Blätter und Stiele, und stampfen sie mit einem dicken Stößel in einem ausgehöhlten Stücke Holz. Doch ist der Tabak von geringer Güte, und selbst unsere Damara's, die doch leidenschaftliche Raucher waren, wiesen ihn zurück.

Im Ovambo-Lande gibt es keine Städte und Dörfer, sondern das Volk lebt, wie die Patriarchen der Urzeit, in Familien beisammen. Jede Wohnung liegt mitten im Kornfelde und ist mit einer hohen und starken Umzäunung umgeben. Die Eingebornen mußten diese Vorsichtsmaßregel treffen, um sich gegen die plötzlichen Angriffe eines in der Nachbarschaft

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920